

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 96 (2022)

Artikel: Heinrich Zschokke (1771-1848)
Autor: Sauerländer, Dominik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Volksbildung ist Volksbefreiung!



Eine Rede,

gehalten

in der Versammlung des schweizerischen Volksbildungs-
Vereins zu Lausen den 10. April 1836,

von
H. Eschokke

Heinrich Eschokke.



Sissach,

Gedruckt in der Aktien-Buchdruckerei.

1836.

Heinrich Zschokke (1771 – 1848)

Dominik Sauerländer

Vor 250 Jahren wurde Heinrich Zschokke geboren – in eine Welt im Umbruch. Der Schriftsteller, Publizist und Politiker beteiligte sich massgeblich am Umbau der Schweiz von einem mittelalterlichen Patrizier- und Genossenschaftsstaat in einen modernen Bundesstaat. Nicht selbstverständlich für einen, der ursprünglich ein Forscher und Dichter hätte werden wollen.

← Im April 1836 skizzierte Heinrich Zschokke in einer Rede den Wert der Volksbildung, für die er sich ein Leben lang eingesetzt hatte. Dabei war für ihn klar: von «oben» kann nur der Anstoss kommen, dann muss und wird sich die Bevölkerung selbst organisieren. «Der bessere Theil des Volks muss [...] seine nützlichen Kenntnisse unter der kenntnisarmen Menge verbreiten». Titelblatt der gedruckten Rede vor dem Verein für Volksbildung in Lausen. (Privatbesitz)

Heinrich Zschokke hat unheimlich viel geschrieben in seinem Leben – und auch über ihn wurde viel publiziert. Zuletzt erschien 2013 eine umfassende historische Biografie von Werner Ort, der bereits 2003 Zschokkes Beitrag zur Entwicklung des jungen Kantons Aargau gewürdigt hatte. Hier wird auf wenigen Seiten das Wirken des berühmten Aarauers anlässlich seines 250. Geburtstages in groben Zügen geschildert. Ein Vorhaben, das mich einige Tage Arbeit gekostet hat. Zschokke hingegen hätte den Text an einem Arbeitstag geschrieben. Die legendäre Produktivität war unabdingbar für den Erfolg eines der meistgelesenen Schriftstellers deutscher Feder. Lesen und Schreiben waren Leidenschaft und Broterwerb zugleich – die ideelle und wirtschaftliche Basis eines erfüllten Lebens und unermüdlichen Wirkens.

Lesen und Schreiben waren Leidenschaft und Broterwerb zugleich – die ideelle und wirtschaftliche Basis eines erfüllten Lebens und unermüdlichen Wirkens.

Familie als Weltmodell

Konzentriertes Aufnehmen, Verarbeiten, Verknüpfen, Erweitern und produktives Verarbeiten in neuen Texten und Konzepten bildete das Gerüst von Zschokkes Arbeitstag, sofern er sich in Aarau in seinem Wohnhaus am Rain und dann ab 1818 in seinem Landhaus Blumenhalde aufhielt. Um dennoch genügend Zeit für die Familie und für die unzähligen Gäste zu haben, die den bekannten Mann aufsuchten, verlängerte er den Tag. Von 5 bis 12 Uhr war Zschokke an der Arbeit. Ehefrau Nanny organisierte derweil den grossen Haushalt – das Ehepaar hatte 13 Kinder – und sorgte dafür, dass den Hausherrn niemand störte. Auch unterrichtete sie in dieser Zeit die jüngeren Kinder. Die Zschokkes betrieben konsequentes «home schooling». Von 12 bis 14 Uhr besuchten die älteren Söhne den Unterricht beim Vater, um 14 Uhr war Essenszeit. Nach dem Essen empfing Zschokke Besuche, las und genoss das Familienleben. Um 18 Uhr nahmen alle das Abendessen ein und um 21 Uhr war Bettruhe.

Heinrich Zschokkes nachhaltigste Verdienste liegen in der praktischen Umsetzung seiner aufklärerischen Überzeugung – nicht nur in der eigenen Familie. Gute Schulbildung für das Volk, eine daraus abgeleitete Mitverantwortung und Mitsprache im Staat und ein freier Diskurs über alle politischen Angelegenheiten waren für ihn unabdingbare Voraussetzungen für das Gedeihen des 1803 neu gegründeten Kantons Aargau.



↑ Heinrich Zschokke, 1830 porträtiert von Martin Disteli. (Privatbesitz)

Aufklärung als Basis

Zschokke kam 1795 in die Schweiz. Sie war für den von der Aufklärung geprägten jungen Doktor der Theologie und Philosophie ein Sehnsuchtsort. Als Leiter des Seminars Reichenau in Graubünden lernte er die Genossenschaftsdemokratie kennen und schätzen. Als 1798 die helvetische Revolution die alte Eidgenossenschaft hinwegfegte und die Bildung eines Nationalstaates zur Debatte stand, sah Zschokke darin die grosse Chance für einen Neubeginn der Schweizer Demokratie: weg vom Patriziat, das er in Zürich und Bern kennengelernt hatte, hin zu einer volksnahen und von Gleichberechtigung aller mündigen Männer geprägten Staatsordnung.

Als Leiter des Büros für Nationalkultur bot ihm die Helvetische Regierung in der provisorischen Hauptstadt Aarau die Gelegenheit, die Errungenschaften der neuen Ordnung dem Volk zu vermitteln. Als Kommissär in der Innerschweiz und im Tessin machte er dann die Erfahrung, dass eine neue Ordnung durch Propaganda allein nicht vermittelbar war, sondern dass die Bevölkerung auch ökonomische und soziale Perspektiven brauchte. Und solche konnte nur ein funktionierendes Staatswesen bieten.

Enorme Vielseitigkeit

1802 liess sich Zschokke auf Einladung des Aarauer Industriellen Johann Rudolf Meyer wieder in Aarau nieder. Er begann, sich für Forstwesen und Landwirtschaft zu interessieren und galt nach der Publikation einiger Fachartikel über moderne Waldbewirtschaftung rasch als Forstexperte. Die Aargauer Regierung nahm den verdienten helvetischen Beamten nun ihrerseits in Dienst und übergab ihm die Organisation der Staatswälder und Bergwerke. Aus dem Schöngest und Schriftsteller war ein initiativer Staatsbeamter geworden. Diese Vielseitigkeit, die er bald durch die Herausgabe mehrerer Zeitschriften, der weit verbreiteten Volkszeitung «Schweizerbote» und schliesslich auch durch ein Grossratsmandat abrundete, zeichnete ihn aus. Er blieb in all seinen Tätigkeiten unglaublich produktiv.

Zschokke nutzte die Chancen, die ihm eine bewegte Zeit des Umbruchs und Aufbruchs bot, und er nutzte sie besonders in einem Land, das sich neu orientieren musste. Der Aargau war ein junges Staatswesen in einer jungen Schweiz. Ein Teil der Menschen verstand den von Napoleon geformten Staatenbund als Übergangsgebilde zu einem modernen Nationalstaat – zu ihnen gehörte auch Zschokke –, während andere lieber zurück zu den Verhältnissen der alten Eidgenossenschaft wollten.

Engagement für die Menschen

In diesem Spannungsfeld verstand es Zschokke, Wogen zu glätten und zu vermitteln. Er handelte dabei nach der Prämisse der Volkssouveränität. Jeder volljährige Mann sollte unabhängig von seinem Vermögen, seiner Herkunft und Bildung oder gar seiner Religion als Bürger über das Gemeinwesen mitbestimmen können. Damit versuchte er, die alte Genossenschaftssouveränität der Alpenkantone mit der liberalen Auffassung von Demokratie zu verbinden. Als 1831 im Aargau die Landbevölkerung gegen das restriktive Wahlrecht protes-

tierte, schloss er sich ihren Forderungen an und vertrat sie im Verfassungsrat. In Sachen Gleichberechtigung der Geschlechter blieb er allerdings konservativ wie die meisten seiner Aargauer Zeitgenossen.

Zschokke verstand sich als Volksaufklärer und Volksfreund.

Zschokke verstand sich als Volksaufklärer und Volksfreund. Als helvetischer Kommissär hatte er gelernt, auf die Menschen zuzugehen, und sich bereits mit Verbesserungen der Lebenssituation der Landbevölkerung beschäftigt. Im Aargau führte er diese Bemühungen fort. Er setzte sich zum Beispiel für den Ausbau der Schule ein. Die von ihm mitbegründete Gesellschaft für Vaterländische Kultur sollte Hilfe zur Selbsthilfe bieten. Dazu gehörte die von der Gesellschaft gegründete «zinstragende Ersparniskasse für die Einwohner des Kantons Aargau», die spätere Neue Aargauer Bank. Die Kasse zahlte auch für kleine Einlagen einen anständigen Zins und motivierte so Handwerker, Bauern und selbst Heimarbeiter zur Bildung von Rücklagen, mit denen sie Krisenzeiten überstehen und Investitionen tätigen konnten. Und der Schriftsteller Zschokke steuerte zum Unternehmen den passenden Erziehungsroman bei. Im «Goldmacherdorf» schildert er modellhaft, wie die Landbevölkerung ihr Los durch genossenschaftliche Organisation, Disziplin und Sparsamkeit verbessern kann. Das Buch wurde ein Bestseller und in mehrere Sprachen übersetzt.

↙ Im Mai organisierte die Heinrich-Zschokke-Gesellschaft zusammen mit aaraainfo einen von zahlreichen Anlässen im Erinnerungsjahr. Eine Wanderung führte vom «Landenhof 2021 zur Taubstummenanstalt von 1836». Im Bild die Aareüberquerung mit den Wasserfahrern. Sie symbolisiert die brückenlose Zeit von 1843–1850, als man mit der Fähre die Aare überqueren musste. (Foto: Hana Sohntaler)

↓ Marianne Blattner und Werner Ort beim «Blickpunkt Literatur von und über Zschokke» in der Stadtbibliothek. (Foto: Hana Sohntaler)



→ Im Juni, Juli und August lud die Zschokke-Gesellschaft zum «Pique-nique sur l'Herbe» im Casino-Park. Rebecca Moser («Rebecca kocht») bereitete eine Wegzehrung im Stil des 19. Jahrhunderts zu. Dazu gab es ein spezielles Zschokke-Bier. (Foto: Hana Sohlentaler)



250 Jahre

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts gehörten Heinrich Zschokkes Schriften zum Lesekanon der bürgerlichen Gesellschaft. In Aarau errichtete man ihm 1894 ein heute noch beeindruckendes Denkmal. Es stammt vom Bildhauer Alfred Lanz, der auch das Pestalozzi-Denkmal in Yverdon schuf. Pestalozzi und Zschokke kannten sich gut, beide waren Volksbildner und Volksaufklärer. Während Pestalozzi als Wegbereiter der Reformpädagogik noch heute bekannt ist, kennt man Zschokke ausserhalb Aaraus nur noch in Fachkreisen. Er realisierte vieles, blieb aber im Hintergrund. Er wurde nicht zum Forscher, sondern er setzte Erkenntnisse aus der Forschung um. Er wurde nicht zum Dichter, sondern schrieb Volksliteratur.

Literatur

Ort, Werner: Der modernen Schweiz entgegen. Heinrich Zschokke prägt den Aargau. Baden 2003.

Ort, Werner: Heinrich Zschokke 1771–1848, eine Biografie. Baden 2013.

So wurde er auch im 250. Geburtsjahr gefeiert: volksnah, mit kleinen und feinen Veranstaltungen, mit einem Zschokke-Bier und Picknicks am Fuss seines Denkmals. Und im September schliesslich mit einer würdigen Feier im Grossratssaal, dessen Bau – wie könnte es anders sein – auch auf seine Initiative zurückgeht.

Der Autor

Dominik Sauerländer ist selbstständiger Historiker und Dozent an der Pädagogischen Hochschule FHNW. Er lebt in Aarau.

